

Leitfaden Basisphase

für Studierende, Praxislehrpersonen und Dozierende



Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung
Institut Primarstufe PH FHNW

Gültig ab September 2026
Version vom 28.08.2026

B

Basisphase

Kontakt und weiterführende Informationen

Praxisportal Berufspraktische Studien am Institut Primarstufe

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim> (Begleitinstrumente zum Praktikum als Download)

Praxisbüro

(Rückfragen zur Organisation)

Pädagogische Hochschule FHNW
Praxisbüro Berufspraktische Studien IP
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

Ansprechpersonen
auf dem Praxisportal

Phasenberatung

(Rückfragen zur Konzeption)

Janine Bölsterli & Christian Bittel
basisphasenberatung.ip.ph@fhnw.ch

Inhaltliche Verantwortung

Melanie Billich-Knapp
Prof. Dr. Sabine Leineweber

Inhaltsverzeichnis

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien	4
2. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen	5
3. Akteurinnen und Akteure in der Basisphase der Berufspraktischen Studien	6
4. Entwicklungsziele zur Basisphase	7
5. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele	8
6. Ablauf der Basisphase	12
7. Studienanforderungen in der Basisphase	14
8. Weiterführende Informationen	16
9. Literatur	17

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien

Das Ziel der Berufspraktischen Studien ist es, „Studierenden einen erfolgreichen Berufseinstieg als Lehrperson in der Schule zu ermöglichen und die Basis für ihre weitere professionelle Entwicklung zu legen.“ (Forneck, Messner & Vogt, 2009, S. 171)

Die Ausrichtung der Berufspraktischen Studien orientiert sich an den berufsspezifischen Aufgaben von Lehrpersonen und stützt sich auf ein Verständnis von Professionalität, welches sowohl berufliches Handlungswissen als auch die wissenschaftliche Verarbeitung und Reflexion von Erfahrungen einschließt. Die Berufspraktischen Studien bieten durch ihre besondere Struktur die Gelegenheit, diese beiden Wissens Ebenen gezielt zueinander in Beziehung zu setzen und sowohl die Teilhabe an einer „Kultur der Einlassung“ als auch an einer „Kultur der Distanz“ (Neuweg, 2005) zu ermöglichen. Um den Entwicklungsprozess der Studierenden mit Blick auf beide Wissens Ebenen bestmöglich zu unterstützen, werden die Studierenden von Expertinnen und Experten beider Institutionen, der Schule und der Pädagogischen Hochschule, professionell betreut und angeleitet (vgl. Punkt 2).

Das Berufsfeld von Lehrpersonen umfasst verschiedene Aufgabenbereiche und Ebenen, die sich in der Konzeption der Berufspraktischen Studien als Entwicklungsaufgaben wiederfinden (vgl. Punkt 3). Diese wurden als phasenspezifische Entwicklungsziele einer jeden Praxisphase (vgl. Punkt 4) definiert. Hinter jedem Entwicklungsziel stehen verschiedene Anforderungen, welche die Studierenden vor dem Hintergrund ihrer individuellen Voraussetzungen (Kompetenzen, Ressourcen, Persönlichkeit), aber auch abhängig von den spezifischen Rahmenbedingungen (Schule, Klasse, Lernumgebung) unterschiedlich wahrnehmen und bearbeiten. Dies führt dazu, dass sich der Professionalisierungsprozess jeder einzelnen Studentin, jedes Studenten auf dem Weg in den Beruf individuell gestaltet. Aus diesem Grund werden (neben den allgemeingültigen praxisphasenspezifischen Entwicklungszielen, die sich in den Leitfäden finden) von den Studierenden mit Blick auf ihren Professionalisierungsprozess auch individuelle Entwicklungsziele definiert.

Die Studierenden sind für die Ausgestaltung ihres Entwicklungsprozesses hauptverantwortlich. Die eigene Motivation und Bereitschaft, sich mit berufspraktischen Aufgaben kritisch und selbst-reflexiv auseinanderzusetzen, wird für eine erfolgreiche Professionalisierung vorausgesetzt. Um eine möglichst gute Unterstützung in diesem Prozess anzubieten, soll mit diesem Leitfaden Transparenz hergestellt werden, indem eine Präzisierung der inhaltlichen Ausrichtung und des Verlaufs der Basisphase vorgenommen wird. Zur Veranschaulichung werden Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zur Bearbeitung der praxisphasenspezifischen Entwicklungsziele formuliert. Diese verdeutlichen das Zusammenwirken aller beteiligten Akteurinnen und Akteure (vgl. Punkt 5).

Der vorliegende Leitfaden zur Basisphase geht auf folgende Fragen ein:

- Wo ordnet sich die Basisphase im Rahmen des gesamten Studiums ein
- Welche Akteursgruppen sind an der Basisphase beteiligt?
- Welche Entwicklungsziele sind im Rahmen der Basisphase zu bearbeiten?
- Was können die beteiligten Personen zur Bearbeitung dieser Ziele beitragen?
- Welche inhaltlichen und formalen Abläufe sind zu beachten?
- Welche Voraussetzungen führen zum Bestehen der unterschiedlichen Module?

2. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen

Die Berufspraktischen Studien im Studiengang Primarstufe setzen sich aus drei Praxisphasen zusammen: Der Basisphase, der Partnerschulphase und der Fokusphase. Deren konzeptueller Aufbau erfolgt in Verbindung mit erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Studienelementen und orientiert sich an der Individualität von Entwicklungsprozessen.

Basisphase

In der Basisphase setzen sich Studierende mit elementaren Aufgaben des Lehrpersonenberufs auseinander und beginnen, ein professionelles Berufsverständnis zu entwickeln. Hierfür greifen die verschiedenen Formate der Basisphase vorbereitend und reflexiv ineinander. So lernen Studierende im Basisseminar theoriebezogen Grundlagen für professionelles Lehrpersonenhandeln kennen, während sie im Praktikum die Rolle als künftige Lehrperson einnehmen und Erfahrungen in der Planung, Gestaltung und Durchführung von Unterricht machen. Sie bauen eine Beziehung zu den Schüler:innen der Klasse auf und überprüfen für sich die Studien- und Stufenwahl kritisch. Die Praxislehrpersonen nehmen im Rahmen des Basispraktikums eine Einschätzung zur Berufseignung vor. Studierende werden in der Bearbeitung individueller beruflicher Entwicklungsprozesse begleitet (Mentorat) und lernen, ihre berufspraktischen Erfahrungen fallorientiert zu analysieren (Reflexionsseminar).

Partnerschulphase

Die Partnerschulphase dient den Studierenden zur Auseinandersetzung mit der gesamten Breite lehrberuflicher Anforderungen. Zu diesem Zweck partizipieren die Studierenden an möglichst vielen (auch ausserunterrichtlichen) Aufgaben. Sie setzen sich mit Verlaufsplanungen auseinander, begleiten und beurteilen längerfristige Lern- und Bildungsprozesse und suchen (mit Unterstützung der Praxislehrperson) nach einem autonom-sinnhaften Umgang mit Detailplanungen. Das Reflexionsseminar wird in zwei Phasen unterteilt – im ersten Halbjahr stehen die Themen Klassenführung sowie Anerkennung von Vielfalt im Fokus, im zweiten Halbjahr wird eine vermehrt fachdidaktische Perspektive einbezogen.

Fokusphase

In der Fokusphase entwickeln die Studierenden die erforderlichen Fähigkeiten für einen gelingenden Berufseinstieg eigenverantwortlich weiter. Auf Basis der Rückmeldung zum Ende der Partnerschulphase erfolgt die Festlegung individueller Entwicklungsbereiche, die im Rahmen der Fokusphase gezielt bearbeitet werden. Die Studierenden übernehmen dabei die Hauptverantwortung für die Gestaltung des Unterrichts auf Grundlage ihrer berufspraktischen, erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnisse und Erfahrungen. Die Fokusphase erlaubt u.a. auch die Ansetzung eines Abschlusspraktikums in der Suisse Romande oder im Ausland sowie die Durchführung eines Praktikums in eigener Klasse.

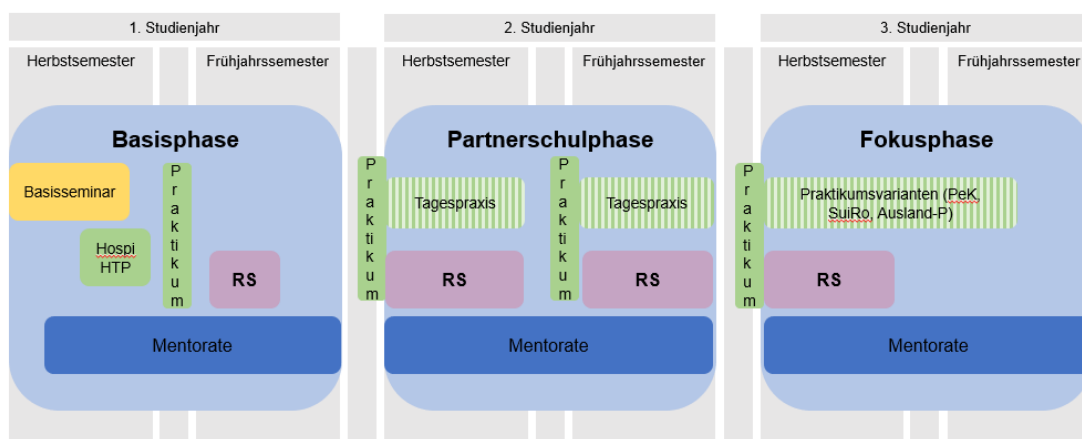


Abb. 1: Die Praxisphasen im Studienverlauf (vgl. Informationsbroschüre auf dem Praxisportal)

3. Akteurinnen und Akteure in der Basisphase der Berufspraktischen Studien

Im Professionalisierungsprozess berühren sich verschiedene Ebenen (vgl. Košinár, 2014): Einerseits die individuellen Voraussetzungen der (angehenden) Lehrperson (z.B. Kompetenzen, Ressourcen, (Schul-)Biografie, Berufsbild), aber auch die Kontextbedingungen (z.B. Ausbildungsinstitution, Auszubildende). In den Berufspraktischen Studien werden Studierende von verschiedenen Expert:innen unterstützt. Diese diskutieren jeweils aus ihrem Verständnis heraus und vor dem Hintergrund ihres spezifischen Berufswissens Sachverhalte mit den Studierenden, bieten ihnen anschauliche Beispiele an und unterstützen sie im Verarbeitungs- und Reflexionsprozess. Die grundlegenden Aufgaben der verschiedenen Akteur:innen lassen sich wie folgt beschreiben:

Studierende

Als Gestaltende ihres eigenen Professionalisierungsprozesses wird von den Studierenden erwartet, dass sie sich zu den vielfältigen Möglichkeiten in den Berufspraktischen Studien aktiv in Beziehung setzen. Sie sind gefordert, sich auf Irritationen und Ungewissheitserfahrungen einzulassen, die Lernen und Entwicklung überhaupt erst ermöglichen. Für die Entwicklung beruflicher Kompetenzen ist es relevant, die angebotenen Lerngelegenheiten in Klasse, Schule und Reflexionsseminar zu nutzen. Hierfür ist ein hohes Mass an Engagement und Eigenverantwortung erforderlich.

Praxislehrpersonen

Praxislehrpersonen unterstützen und begleiten Studierende beim Aufbau beruflicher Handlungskompetenzen im Bereich der Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterricht sowie bei der Kooperation im schulischen Umfeld. Ihnen unterliegt die Leitung der Zusammenarbeit im Mikroteam mit dem Studierendentandem, das v.a. als zusätzliche Ressource im Klassenzimmer zur Unterstützung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler verstanden werden soll. Die Praxislehrperson stellt den Studierenden ihre Expertise zur Verfügung. Sie ist hauptverantwortlich für die Beurteilung des Praktikums, die auch die Einschätzung personaler und sozialer Kompetenzen im Rahmen der «Abklärung Berufseignung» beinhaltet.

Dozierende im Basisseminar

Die Dozierenden im Basisseminar bearbeiten mit den Studierenden die thematischen Kernbereiche der Basisphase: Professionalität im Lehrberuf, Planung und Gestaltung von Unterricht, Selbstregulation und Auftrittskompetenzen. Die vier Themenschwerpunkte dienen der Vorbereitung auf das Basispraktikum.

Leitende der Reflexionsseminare

Die Leitenden der Reflexionsseminare bearbeiten und reflektieren mit den Studierenden im Reflexionsseminar deren berufspraktische Erfahrungen fallbasiert und setzen sie in Beziehung zu zentralen Anforderungen des beruflichen Handelns. Sie stellen Verknüpfungen mit berufswissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzepten und Theorien her und analysieren mit den Studierenden praxisrelevante Fragen. Dies basiert auf konkreten Erfahrungen der Studierenden oder auf der Bearbeitung fremden Materials.

Mentorierende

Die Mentorin/der Mentor begleitet und unterstützt Studierende während ihres individuellen Professionalisierungsprozesses und bei der Aufarbeitung biographischer Erfahrungen. Mentorierende vermitteln zwischen dem individuellen Lernbedarf der Studierenden und den Ansprüchen, die sich aus professionellen Standards des Berufs ergeben und leiten die Arbeit an Entwicklungsportfolios an.

4. Entwicklungsziele zur Basisphase

In jeder Praxisphase werden dem Themenschwerpunkt entsprechend *praxisphasenspezifische Entwicklungsziele* sowohl im Praktikum als auch im Reflexionsseminar bearbeitet und durch *individuelle Entwicklungsziele* der Studierenden ergänzt.

Hinter den Entwicklungszielen stehen zentrale berufliche Anforderungen, die von den Studierenden ganz unterschiedlich gedeutet werden. Entscheidend sind hierbei die subjektive Einschätzung ihrer Kompetenzen und Ressourcen sowie ihre Wahrnehmung der Rahmenbedingungen. Wie und ob sie diese Anforderungen bearbeiten (können), hängt also von ihrer Selbst- und Situationseinschätzung, von der Bereitschaft, ihren Professionalisierungsprozess selbstverantwortlich zu gestalten sowie von der Unterstützung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder ab. Je stärker sich die Studierenden mit einem Entwicklungsziel identifizieren und es zum persönlichen Anliegen machen, umso grösser ist die Chance zur Weiterentwicklung (vgl. Keller-Schneider & Hericks, 2011).

Entwicklungsziel 1 (Rollenfindung)

Die Studierenden erkunden die verschiedenen Facetten der beruflichen Aufgaben von Lehrpersonen und überprüfen ihre Berufs- und Stufenwahl kritisch.

Entwicklungsziel 2 (Rollenfindung)

Die Studierenden lassen sich auf die Rolle als Lehrperson ein und übernehmen Verantwortung für ihre Tätigkeit im Praktikum.

Entwicklungsziel 3 (Anerkennung)

Die Studierenden begegnen den vielfältigen Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler achtsam und wertschätzend.

Entwicklungsziel 4 (Planung und Unterstützung von Lernprozessen)

Die Studierenden verstehen das „Phasenmodell Unterrichtsplanung“ und dessen Funktionen. Sie verwenden die entsprechenden Planungsformulare setzen sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Planung von Unterricht auseinander.

Entwicklungsziel 5 (Planung und Unterstützung von Lernprozessen)

Die Studierenden initiieren auf die Ziele abgestimmte Lernprozesse und setzen sich mit didaktischen Arrangements auseinander, die diese Lernprozesse unterstützen können.

Entwicklungsziel 6 (Selbstmanagement)

Die Studierenden setzen sich mit ihren personalen Kompetenzen und ihren selbstregulativen Fähigkeiten auseinander.

Entwicklungsziel 7 (Analyse und Reflexion)

Die Studierenden analysieren und reflektieren ihre schulpraktischen Erfahrungen und versuchen diese (fach-)sprachlich zu fassen.

5. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele

Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, wie die praxisphasenspezifischen Entwicklungsziele von Seiten der Studierenden bearbeitet werden können und wie dieser Prozess von Praxislehrpersonen und Dozierenden unterstützt werden kann. Die Beschreibungen sind als richtungsweisende Anregungen und nicht als Vorgaben zu verstehen.

Durch die Konkretisierung allfälliger Bearbeitungsmöglichkeiten soll Transparenz hinsichtlich der unterschiedlichen Ausrichtung des Praktikums (Einlassung, Erkundung berufspraktischen Handelns, Austausch von Expertise) und Lehrveranstaltungen in den Berufspraktischen Studien (Distanzierung, Analyse von Erfahrungen, Herstellen theoretischer Bezüge) hergestellt werden.

Entwicklungsziel 1: Die Studierenden erkunden die verschiedenen Facetten der beruflichen Aufgaben von Lehrpersonen und überprüfen ihre Berufs- und Stufenwahl kritisch.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
• verschaffen sich im Praktikum einen Einblick in die Vielfalt beruflicher Aufgaben von Lehrpersonen. • erkundigen sich bei der Praxislehrperson über deren Aufgaben und ausserunterrichtliche Tätigkeiten. • beschäftigen sich im Basisseminar mit beruflichen Kompetenzen von Lehrpersonen und berufsbezogenen Anforderungen. • reflektieren im Rahmen von Unterrichtsbesprechungen und Mentorats-Sitzungen berufsbezogene Überzeugungen. • überprüfen ihre Berufswahlmotivation und ihren Stufenentscheid auf der Grundlage ihrer berufspraktischen Beobachtungen und Erfahrungen.	• geben Einblick in die Komplexität lehrberuflicher Aufgaben sowie aktuelle Herausforderungen der beruflichen Tätigkeit. • binden die Studierenden bei unterrichtsbezogenen Aufgaben auf vielerlei Arten ein (Co-Planning und Co-Teaching). • kommen mit den Studierenden ins Gespräch darüber, welche Vorstellungen sie vom Beruf haben und welche Motivation sie mitbringen. • machen den Studierenden deutlich, welche Tätigkeiten im Rahmen des Praktikums nicht (oder nur begrenzt) wahrnehmbar sind. • geben den Studierenden die Möglichkeit, an ausgewählten ausserunterrichtlichen Tätigkeiten zu partizipieren.	Basisseminar • geben den Studierenden einen Einblick in professionstheoretische Grundlagen des Lehrberufs (z.B. Kompetenzen im Lehrberuf, Entwicklungsaufgaben von Lehrpersonen). Mentorat • unterstützen die Studierenden im Kontext biographischer Reflexionen dabei, berufsbezogene Überzeugungen zu hinterfragen. • greifen Irritationen der Studierenden auf und nutzen sie als Anlass zur systematischen Bearbeitung berufspraktischen Erfahrungen. Reflexionsseminar • bearbeiten mit den Studierenden auf der Grundlage von Unterrichtsprotokollen Phänomene und Herausforderungen des Berufsalltags unter Einbezug von Theorie.

Entwicklungsziel 2: Die Studierenden lassen sich auf die Rolle als Lehrperson ein und übernehmen Verantwortung für ihre Tätigkeit im Praktikum.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
• setzen sich mit den vielfältigen Erwartungen an ihr Handeln als Lehrperson sowie mit beruflichen Spannungsfeldern auseinander. • hinterfragen die Angemessenheit ihres Auftretens als Lehrperson und dessen Wirkung auf Schüler*innen sowie Drittpersonen. • gestalten ihr Verhältnis zu den Schüler*innen mit Blick auf ihre professionelle Rolle. • übernehmen im Praktikum Eigenverantwortung für die Gestaltung des Unterrichts sowie für ihren Lernprozess.	• begleiten Studierende in ihrem Rollenfindungsprozess und unterstützen sie dabei, einen Perspektivenwechsel als angehende Lehrpersonen vorzunehmen. • kommen mit den Studierenden über deren Rollenbild sowie deren Vorstellungen eines angemessenen Verhältnisses zu den Schüler*innen ins Gespräch. • konfrontieren die Studierende allenfalls mit divergierenden Rollenbildern und ihrem eigenen Berufsverständnis. • fordern die Studierenden zu eigenverantwortlichem Verhalten auf und geben ihnen dazu Gelegenheit.	Basisseminar • thematisieren Anforderungen, die sich aus Spannungsfeldern (z.B. Antinomien) ergeben. • thematisieren rollenadäquates Verhalten anhand der Bearbeitung von Fallbeispielen (z.B. Videosequenzen oder Transkripte). • sensibilisieren die Studierenden hinsichtlich körpersprachlicher Signale im Rahmen ihres Auftretens. Mentorat • unterstützen die Studierenden dabei, sich Rollenbilder bewusst zu machen und kritisch zu hinterfragen.

Entwicklungsziel 3: Die Studierenden begegnen den vielfältigen Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler achtsam und wertschätzend.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
• suchen und ergreifen im Praktikum Möglichkeiten, um die Schüler*innen und deren Interessen kennen zu lernen. • kommen mit der Praxislehrperson ins Gespräch über die Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen der Schüler*innen in der Klasse und versuchen sprachlich zu fassen, in welchen Bereichen sich Heterogenität zeigt. • entwickeln im Austausch mit ihrer Praxislehrperson erste Ideen zum Umgang mit den vielfältigen Voraussetzungen der Schüler*innen.	• unterstützen die Studierenden bei Rückfragen zu den Schüler*innen. • geben den Studierenden Beobachtungsaufträge, welche die Wahrnehmung individueller Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen begünstigen. • thematisieren mit den Studierenden, wie sie selbst versuchen, den vielfältigen Voraussetzungen der Schüler*innen gerecht zu werden – und wo/inwiefern sie sich diesbezüglich abgrenzen.	Mentorat • regen Studierende durch Beobachtungsaufträge zur Sensibilisierung bzgl. der vielfältigen Interessen, Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen Schüler*innen an (Hospitationsaufgaben). • unterstützen die Studierenden dabei, sich Haltungen und Überzeugungen im Umgang mit Heterogenität bewusst zu machen und zu hinterfragen.

Entwicklungsziel 4: Die Studierenden verstehen das «Phasenmodell Unterrichtsplanung» und dessen Funktionen. dessen Funktion - Sie verwenden die entsprechenden Planungsformulare und setzen sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Planung auseinander.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
• setzen sich im Basisseminar mit dem empfohlenen Planungsinstrument auseinander. • bemühen sich im Zuge des Co-Plannings darum, Fragen und Unsicherheiten im Umgang mit dem Planungsinstrument zu klären. • übernehmen nach Absprache mit der Praxislehrperson Teilaufgaben der Unterrichtsvorbereitung und üben sich in der selbstständigen Anwendung des Planungsinstruments. • erkundigen sich nach dem Planungsvorgehen der Praxislehrperson bei Verlaufsplanungen, die mehr als eine Lektion umfassen. • setzen sich angesichts ihrer berufspraktischen Erfahrungen auch mit Grenzen von Planbarkeit auseinander und nehmen diese an.	• begleiten und beraten Studierende im Zuge gemeinsamer Planungen im Umgang mit dem empfohlenen Instrument. • unterstützen eine lernprozessfokussierte Auseinandersetzung mit dem Planungsinstrument (Klärung der Voraussetzungen, Festlegen von Zielsetzungen, didaktischer Kommentar). • binden die Studierenden exemplarisch in Planungsprozesse ein, die über die Planung einzelner Lektionen hinausgehen (didaktische Analyse, Sachanalyse). • reflektieren mit den Studierenden den Unterricht im Hinblick auf Divergenzen zwischen Planung und Umsetzung/Verlauf.	Basisseminar • leiten die Studierenden in der Handhabung des entsprechenden Planungsinstruments an und erarbeiten mit ihnen die darin enthaltenen Begriffe und Leitfragen. • diskutieren mit den Studierenden sowohl den Mehrwert ausführlicher Übungsplanungen als auch die Grenze der Planbarkeit von Unterricht unter Rückgriff auf theoretische Konzepte. Reflexionsseminar • thematisieren mit den Studierenden Erfahrungen bzgl. Planung von Unterricht(ssequenzen) und deren Grenzen am konkreten Fall (z.B. über Fallbeispiele der Studierenden).

Entwicklungsziel 5: Die Studierenden initiieren auf die Ziele abgestimmte Lernprozesse und setzen sich mit didaktischen Arrangements auseinander, die diese Lernprozesse unterstützen.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
• erkundigen sich bei der Praxislehrperson nach im Unterricht verfolgten Kompetenzen und Lernzielen. • ergreifen die Gelegenheit, unterschiedliche Unterrichtsmethoden und didaktische Arrangements einzusetzen. • Begründen die Auswahl von Methoden bzw. didaktischen Arrangements (Oberflächenstrukturen) mit Bezug auf die Lernprozesse der Schüler:innen (Tiefenstrukturen).	• schlagen den Lerngegenstand vor und machen ihre diesbezüglichen Überlegungen transparent. • erläutern den Studierenden ihre Planungsüberlegungen und beziehen die in die Auswahl von Kompetenzen und Lernzielen ein. • unterstützen die Passung von Methoden bzw. didaktischen Arrangements und intendierten Lernprozessen im Co-Planning mit den Studierenden.	Basisseminar • leiten Studierende an, in einer Übungsplanung die Lernprozesse vor den Methoden und didaktischen Arrangements zu definieren. • thematisieren mit den Studierenden literaturgestützt ausgewählte Basistechniken und Gestaltungsmöglichkeiten von Unterricht.

Entwicklungsziel 6: Die Studierenden setzen sich mit ihren personalen Kompetenzen und ihren selbstregulativen Fähigkeiten auseinander.

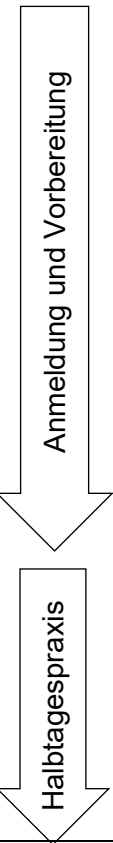
Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
- analysieren auf Basis ihrer berufspraktischen Erfahrungen ihre Stärken und Schwächen im Bereich personaler Kompetenzen. - identifizieren auf Basis ihrer Analyse Entwicklungspotential und legen Entwicklungsziele fest (z.B. bzgl. ihrer Körpersprache, ihrer Stimmlautstärke, ihrer Intonation). - setzen sich mit der Bedeutung selbstregulativer Fähigkeiten im Lehrberuf auseinander und überlegen konkrete Möglichkeiten der Selbstregulation im Berufsalltag.	- besprechen mit den Studierenden ihren Eindruck von deren Belastbarkeit im Umgang mit berufsbezogenen Anforderungen. - thematisieren mit den Studierenden die Bedeutung personaler Kompetenzen (z.B. körpersprachlicher Signale) und selbstregulativer Fähigkeiten auf Basis konkreter Ereignisse/Beobachtungen. - weisen die Studierenden auf wahrgenommene Ressourcen oder Entwicklungspotential hin	Mentorat - sensibilisieren die Studierenden für potentielle Beanspruchungsfaktoren im Lehrberuf und reflektieren mit den Studierenden deren Selbsteinschätzung im Bereich personale Kompetenzen. Basisseminar - führen in Modelle des Selbstmanagements ein und bieten praktische Grundlagen für die emotionale Selbstregulation an. - führen die Studierenden in Grundlagen der Bedeutung von Körpersprache im Lehrberuf ein und sensibilisieren sie für deren Bedeutung.

Entwicklungsziel 7: Die Studierenden analysieren und reflektieren ihre schulpraktischen Erfahrungen und versuchen diese (fach-)sprachlich zu fassen.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
- nehmen sich Zeit für die Verarbeitung ihrer Praxiserfahrungen. - versuchen bei Nachbesprechungen Irritationen und Unsicherheiten sprachlich zu fassen und als Ausgangspunkt für Entwicklung zu nutzen. - verlassen im Reflexionsseminar die umgangssprachliche Ebene und verwenden nach Möglichkeit fachsprachliche Begriffe. - legen den Fokus bei Nachbesprechungen und weiterführender Unterrichtsplanung auf das Lernen der Schüler:innen.	- reflektieren und werten den Unterricht bezüglich gemeinsam ausgewählter Aspekte aus (Co-Reflection). - weisen Studierende auf Zusammenhänge zwischen ihren Handlungen, Entscheidungen und Situationsverläufen hin. - regen die Studierenden zu einer genauen Betrachtung ihres Unterrichts an und decken dadurch blinde Flecken auf. - bieten sich im Rahmen des Co-Planning Beteiligung an der zirkulären Unterrichtsplanung.	Basisseminar - machen die Studierenden mit der Bedeutung reflexiver Auseinandersetzung für professionelles Handeln vertraut. Mentorat - regen zur Auseinandersetzung mit Schlüsselerfahrungen aus dem Praktikum an. Reflexionsseminar - unterstützen die Studierenden im Rahmen von Praxisbesuchen dabei, ihre Erfahrungen mit fachsprachlichen Begriffen in Verbindung zu setzen.

6. Ablauf der Basisphase

Die folgende Übersicht bietet einen Überblick über Ablauf der Basisphase rund um das Basispraktikum und über die jeweils dazu gehörenden Begleitinstrumente. Auch der Weg, den die einzelnen Unterlagen nehmen, ist aufgeführt. Alle Begleitinstrumente stehen auf dem **Praxisportal Berufspraktische Studien IP** zum Download bereit und werden von den Studierenden im Original in ihrem **E-Portfolio** abgelegt.

	Tätigkeit	Formular	Weg
	Die Studierenden melden sich über PraxisNet im Tandem auf einen Praxisplatz an. Anschliessend erfolgt eine Zuteilung der Tandems auf Mentoratsgruppen. Nach Abschluss der Anmeldephase erhalten die Studierenden eine Einladung zur Auftaktveranstaltung. An den Studienstandorten findet die Auftaktveranstaltung statt mit einer Einführung zu den inhaltlichen Schwerpunkten und formalen Abläufen der Praxisphase. Studierende und Praxislehrpersonen klären gegenseitige Erwartungen, legen den Zeitraum des Blockpraktikums und die Vorbereitung des Praktikums fest, treffen Absprachen zur Hospitation und der Halbtagespraxis und füllen die Praktikumsvereinbarung aus. Die unterschriebene Vereinbarung wird den Mentorierenden zur Einsicht vorgelegt. Die Studierenden machen sich im Rahmen von zwei Hospitationshalbtagen mit dem Schulhaus und den Voraussetzungen am Praxisort vertraut. Sie verschaffen sich erste Eindrücke von ihrer Praktikumsklasse und erhalten zu diesem Zweck Beobachtungsaufträge von ihren Mentorierenden. Studierende und Praxislehrpersonen treffen Vorbereitungen und Absprachen für die Partizipation am Unterricht im Rahmen der Halbtagespraxis.	Praktikumsvereinbarung	Kopie von Studierenden an Praxislehrperson
	Während der drei Unterrichtsvormittage der Halbtagespraxis partizipieren die Studierenden am Unterricht ihrer Praxislehrperson und bringen sich in Planung und Durchführung (Co-Teaching) von Unterrichtssequenzen ein. Zum Ende der Halbtagespraxis vereinbaren die Studierenden mit den Praxislehrpersonen individuelle Entwicklungsziele. Für das Blockpraktikum der Basisphase werden angemessene Arbeitsaufträge verteilt und Zuständigkeiten abgesprochen.	Individuelle Entwicklungsziele	Kopie von Studierenden an Praxislehrperson

	Tätigkeit	Formular	Weg
während des Basispraktikums	Während des Basispraktikums führen Studierende und Praxislehrpersonen regelmässig Vor- und Nachbesprechungen des Unterrichts durch, in denen der Unterricht gemeinsam geplant bzw. reflektiert wird (zirkuläres Planen).		
	Die Studierenden werden im Basispraktikum von ihren Mentorierenden besucht. Es findet eine gemeinsame Besprechung des Unterrichts zwischen den Ausbildungsbeteiligten statt. Individuelle Entwicklungsziele können ergänzt/angepasst werden.		
	In der Mitte der zweiten Woche Blockpraktikums führen Praxislehrpersonen und Studierende ein Standortgespräch durch. Die Mentorierenden können bei Bedarf zum Gespräch beigezogen werden. Das Standortgespräch orientiert sich an den praxisphasenspezifischen und individuellen Entwicklungszielen. Alle Beteiligten nehmen im Vorfeld eigenständige Einschätzungen vor. Anhand des „Einschätzungsbogens Basispraktikum“ erhalten die Studierenden eine formative Rückmeldung.	Standortgespräch	Schriftliche Protokollierung durch die Studierenden – Kopie an Praxislehrperson
		Einschätzungsbogen Basispraktikum	
am Ende des Praktikums	Die Praxislehrpersonen informieren die Studierenden im Rahmen eines abschliessenden Beurteilungsgesprächs darüber, ob das Basispraktikum bestanden wurde. Die Mentorierenden werden bei Bedarf zum Gespräch beigezogen. Die Praktikumsbeurteilung beinhaltet die Einschätzung personaler und sozialer Basiskompetenzen («Abklärung Berufseignung»). Bei Nicht-Bestehen ist die Unterschrift der Mentoratsperson zwingend.	Beurteilung Basispraktikum	Original von Praxislehrperson an Studierende – Original von Praxislehrperson an Praxisbüro (Upload PraxisNet)
	Studierende und Praxislehrpersonen überprüfen gemeinsam, inwiefern die individuellen Entwicklungsziele der Studierenden erreicht wurden. Sie halten ihre Einschätzung fest und formulieren einen Ausblick für die kommende Praxisphase.	Individuelle Entwicklungsziele	
	Nachdem die Beurteilung der Studierenden vorgenommen wurde, geben diese den Praxislehrpersonen eine abschliessende Rückmeldung zur Zusammenarbeit.	Rückmeldung zur Zusammenarbeit	Kopie von Studierenden an Praxisbüro und Praxislehrperson

7. Studienanforderungen in der Basisphase

Standards bzgl. Unterrichtsplanung und -durchführung

Mit Blick auf den kreditierten Workload des Praktikums wird für die Einbindung der Studierenden in den Unterricht die nachfolgende Aufteilung der zur Verfügung stehenden Unterrichtslektionen empfohlen:

Halbtagespraxis (Beteiligung am jeweiligen Unterrichtsmorgen):

- Co-Planning und Co-Teaching mit der Praxislehrperson
(gemeinsame Durchführung des Unterrichts im Mikroteam; Übernahme von Planung und Gestaltung einzelner Unterrichtssequenzen durch die Studierenden)
- Partizipation der Studierenden am Unterricht der Praxislehrperson
(Einbezug der Studierenden als Assistenz, in der Lernbegleitung oder gezielte Beobachtungsaufträge)

Praktikumswoche 1 (Beteiligung an ca. 28 Lektionen pro Woche):

- 4-6 Lektionen Planung durch die Studierenden
(allein oder im Tandem – pro Stud. mind. eine eigene Übungsplanung)
- 8-10 Lektionen Co-Planning mit der Praxislehrperson
(gemeinsame Planung und Durchführung des Unterrichts im Mikroteam)
- 14-16 Lektionen Partizipation der Studierenden am Unterricht der Praxislehrperson
(Einbezug der Studierenden als Assistenz, in der Lernbegleitung oder gezielte Beobachtungsaufträge)

Praktikumswochen 2 und 3 (Beteiligung an ca. 28 Lektionen pro Woche):

- 8-12 Lektionen Planung durch die Studierenden
(allein oder im Tandem – pro Stud. mind. drei eigene Übungsplanungen)
- 8-10 Lektionen Co-Planning mit der Praxislehrperson
(gemeinsame Planung und Durchführung des Unterrichts im Mikroteam)
- 8-12 Lektionen Partizipation der Studierenden am Unterricht der Praxislehrperson
(Einbezug der Studierenden als Assistenz, in der Lernbegleitung oder gezielte Beobachtungsaufträge)

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Das «Phasenmodell Unterrichtsplanung» und die dazugehörigen Formulare verstehen sich als Hilfe für systematische Übungsplanungen und damit als Lernangebot. Das **Formular «Lektionsplanung»** ist verbindlich einzusetzen, während das **Formular «Didaktische Reflexion»** als Anregung zur Unterrichtsnachbesprechung zu verstehen ist. Durch den Detaillierungsgrad der Übungsplanungen wird der Planungsprozess bewusst verlangsamt. Es ist wichtig, die Übungsplanung des Studiums von der Alltagsplanung der Praxislehrpersonen zu unterscheiden (vgl. Manz & Schönenberger, 2022). Übungsplanungen müssen nicht immer das vollständige Formular umfassen, sondern es können in gegenseitiger Absprache Schwerpunkte gesetzt werden (z.B. Festlegen von Lernzielen oder Verfassen didaktischer Kommentare). Detaillierungsgrad und Abgabetermin schriftlicher Unterrichtsplanungen werden zwischen Praxislehrperson und Studierenden abgesprochen. Praxislehrpersonen haben diesbezüglich das Recht, klare Vorgaben zu machen.

Hinweise zur Unterrichtsdurchführung

In Bezug auf die (eigenständige oder gemeinsame) **Durchführung** des Unterrichts werden seitens der Berufspraktischen Studien keine Richtwerte festgelegt. Gemäss dem Konzept des Co-

Teachings soll die Anwesenheit der Studierenden als zusätzliche Lehrpersonen in der Halbtagespraxis und im Blockpraktikum gewinnbringend für die Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden.

Bestehen der Basisphase

Die Basisphase ist bestanden, wenn

- a) die Studienanforderungen in Basisseminar, Praktikum, Reflexionsseminar und Mentorat erfüllt sind und
- b) das Praktikum anhand des Formular Beurteilung Basispraktikum als „bestanden“ bewertet wird.

a) Studienanforderungen Basisphase

Die Studienanforderungen an das Praktikum sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Mitgestaltung des Praktikums
- Zuverlässige Aufgabebearbeitung im Rahmen der definierten Standards

Die Studienanforderungen an das Basisseminar sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Seminarmitgestaltung und zuverlässige Bearbeitung der Studienaufgaben

Die Studienanforderungen an das Reflexionsseminar sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Seminarmitgestaltung und zuverlässige Bearbeitung der Studienaufgaben
- Erfüllung des Leistungsnachweises «Fallanalyse»

Die Studienanforderungen an das Mentorat G1/G2 sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Seminarmitgestaltung
- Führen eines E-Portfolios unter Erledigung der darin enthaltenen Studienaufgaben

b) Beurteilung des Basispraktikums

Das Basispraktikum wird von der Praxislehrperson als „bestanden“ oder „nicht bestanden“ bewertet (Formular *Beurteilung Basispraktikum*). Die Beurteilung bezieht sich auf das gesamte Basispraktikum und nicht auf einzelne Lektionen. Die Beurteilung des Praktikums umfasst sowohl die Einschätzung sozialer und personaler Kompetenzen (Teil 1, Abklärung der Berufseignung) wie auch praktikumsspezifische und formale Beurteilungskriterien (Teil 2).

Wenn sich ein Nicht-Bestehen während des Praktikums abzeichnet, vereinbart die Praxislehrperson frühzeitig ein Gespräch mit der Mentoratsperson, um beurteilungsrelevante Beobachtungen zu vergleichen.

8. Weiterführende Informationen

Kreditierung der Basisphase

Die zur Basisphase gehörenden Ausbildungsanlässe der Berufspraktischen Studien sind mit insgesamt 12 Kreditpunkten kreditiert:

Anlass	Kreditpunkte	Arbeitsstunden
Basisseminar	2	60
Basispraktikum	6	180
Reflexionsseminar Basis	2	60
Mentorat G1	1	30
Mentorat G2	1	30

Präsenzpflcht im Praktikum und in den Begleitveranstaltungen

Die Präsenzpflcht in der Halbtagespraxis umfasst jeweils einen ganzen Unterrichtsmorgen. Die Präsenzpflcht im Blockpraktikum entspricht dem Pflichtpensum einer Lehrperson mit vollem Stellenpensum. Hinzu kommen gemeinsam vereinbarte Vorbereitungs- und Besprechungszeiten. Die Präsenz der zur Praxisphase gehörenden Begleitveranstaltungen ist im Rahmen der Präsenzregelung am Institut Primarstufe geregelt.

Vorgehen in Konfliktfällen

Für das Vorgehen in Konfliktfällen sind Wege und Ansprechpersonen festgelegt. Ein entsprechendes Informationsblatt findet sich auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

Weitere häufig gestellte Fragen

Weitere Informationen und zu den Berufspraktischen Studien und Ansprechpersonen finden sich auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

9. Literatur

- Forneck, Hermann, Messner, Helmut & Vogt, Frieda (2009): Entwicklung von Professionalität in den berufspraktischen Studien. In: Hermann Forneck, Albert Dügge, Christine Künzli David, Helmut Linneweber-Lammerskitten, Helmut Messner & Peter Metz (Hrsg.): *Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern. Orientierungsrahmen für die Pädagogische Hochschule FHNW*. Bern: hep-verlag, S. 169-186.
- Keller-Schneider, Manuela & Hericks, Uwe (2011): Beanspruchung, Professionalisierung und Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern. In: *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 11(1), S. 20-31.
- Košinár, Julia (2014): *Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat*. Studien zur Bildungsgangforschung, Band 38. Berlin: Barbara Budrich.
- Manz, Karin & Schönenberger, Stefan (2022): *Unterricht Planen mit dem «Phasenmodell Unterrichtsplanung». Einführung – Kontextualisierung – Erklärung*. Muttentz: PH FHNW.
- Neuweg, Georg Hans (2005): Emergenzbedingungen pädagogischer Könnerschaft. In: Helmut Heid & Christian Harteis (Hrsg.): *Verwertbarkeit. Ein Qualitätskriterium (erziehungs-)wissenschaftlichen Wissens?* Wiesbaden: VS; S. 205-228.